

Schwefelsäure	57.87	der Formel $MgSO_4 + H_2O$ verlangt	57.97
Magnesia	28.89	" " " + " "	28.99
Wasser (b. Glühen)	13.24	" " " + " "	13.04
Eisenoxydul	0.05		
Chlor	0.06		
Natron	0.05		
Organische Substanz	Spuren		
	100.16		100.00

Laboratorium des Professors Bauer am k. k. polytechnischen Institute.

**H. Wieser.** Analyse der Ausblühungen vom Lago d'Ananto in der Provinz Principato Ulteriore des ehemaligen Königreiches Neapel.

Herr Heinrich Wolf bemerkt in seiner Besprechung der geologischen Verhältnisse des Lago d'Ansanto <sup>1)</sup>, dass das daselbst anstehende Gestein ein weisser Quarzsandstein sei, welcher mit einer erhärteten Schlammsschichte bedeckt ist.

Diese Schlammsschichte trägt weisse Ausblühungen und die von mir unternommene quantitative Analyse derselben hat nachfolgende Resultate ergeben.

Die lufttrockene Substanz verliert bei 100 Grad getrocknet 29.39 Procent Wasser.

100 Gewichtstheile des getrockneten Mineralen enthalten:

Eisenoxydul	0.68	In Wasser unlöslich:	1.99
Thonerde	1.31		
Schwefelsäure	53.00	In Wasser löslich:	81.21
Phosphorsäure	. Spuren		
Eisenoxydul	9.55		
Thonerde	16.16		
Natron	2.50		
Wasser	{ bei 150°   4.74	18.66	
	{ beim Glühen   13.92		
			101.86

Laboratorium des Professors Bauer am k. k. polytechnischen Institute.

**M. v. Lill.** Ullmannit vom Rinkenberge in Kärnten.

Herr Anton Wolf, Bezirksrichter in Bleiburg hat mir im vorigen Jahre einige Stufen, herrührend aus einem Schurfe im Berge Rinkenberg (Vogrice) an der Drau im Bezirke Bleiburg in Kärnten mit einem Minerale eingesendet, welches sich bei der vorgenommenen Untersuchung als Ullmannit (Nickelantimonkies) erwies.

Das Mineral ist in einer aus talkigem Thonschiefer und krystallinischem Dolomit bestehenden Gesteinsmasse eingewachsen. Es zeigt ausgezeichnete hexaedrische Theilbarkeit, jedoch konnte in den wenigen eingesendeten Stücken nur ein einziger deutlicher Krystall und zwar ein Würfel mit abgestumpften Kanten ( $\infty O \infty . \infty O$ ) wahrgenommen werden.

<sup>1)</sup> Verhandl. d. k. k. geol. Reichsanst. 1871, Nr. 6.

Das specifische Gewicht wurde mit 6·63 bestimmt. Die Farbe ist zwischen zinnweiss und stahlgrau.

Die von mir vorgenommene Analyse ergab folgende Resultate:

Schwefel	. 15·28
Antimon	. 56·07
Arsen . . . . .	0·94
Nickel mit geringen Spuren Kobalt	. . 27·50
	99·79

Diese Resultate stimmen mit der für den Ullmannit angenommenen Formel  $Ni_2S_2Sb$  recht gut überein, nur ist ein geringer Theil des Antimons durch Arsen vertreten.

Es verdient erwähnt zu werden, dass gerade in Kärnten in letzter Zeit wiederholt der im Allgemeinen selten vorkommende Ullmannit angetroffen wurde. Das erste Vorkommen im Lölling-Hüttenberger-Erzberge wurde von Zepharovich, das zweite in Waldenstein von Rumpf und Ullik beschrieben; hieran reiht sich nun das dritte eben besprochene vom Rinkenberge.

**J. Niedzwiedzki.** Trinkerit von Gams bei Hieflau in Steiermark.

H. Dr. J. Ferstl übersandte vor Kurzem der Anstalt mit anderen Mineral-Stufen (siehe diese Verhandlungen 1871 Nr. 6) auch Harze, die in den der Gosauformation zugehörigen Schiefer- und Kohlen-Ablagerungen zu Gams und Wildalpen in Ober-Steiermark ziemlich häufig vorkommen sollen, sammt einer Notiz über die Resultate einer vorläufigen Untersuchung derselben. Die vorliegenden Stücke stammen von „Gams, Schurfstollen am Bösenberg“ und stellen ovale oder unregelmässig langgezogene Knollen dar gegen 2 Kubikzoll an Masse enthaltend, in einem schwarzgrauen Mergel eingebettet, der ganz von kohligem Theilen imprägnirt ist und sich blättrig absondert. Die Knollen des Harzes sind von einer lederbraunen, matten, undurchsichtigen Rinde von circa 1 Mm. Dicke umgeben, welche gegen das Harz scharf absetzt. Letzteres stellt eine gelblich- oder röthlich-braune, an den Kanten stark durchscheinende Masse dar mit Fettglanz und flachmuschligem Bruch, wenig zersprungen. Die Härte ist die des Steinsalzes, das specifische Gewicht = 1·032 (Trinkerit von Carpano  $s = 1·025$ ).

Herr Professor Hlasiwetz nahm gütigst die chemische Untersuchung vor und fand in Allem ganz dasselbe Verhalten, wie es der auch von ihm untersuchte Trinkerit von Carpano in Istrien (s. Dr. G. Tschermak. Ueber den Trinkerit, Jahrb. d. k. k. geol. Reichsanst. 1870 Nr. 2, p. 279) zeigte, und die quantitative Analyse erwies eine fast ganz gleiche Zusammensetzung.

Trinkerit von Carpano		von Gams
C	81·1	81·9
H	11·2	10·9
S	4·7	4·1
O	3·0	3·1

Diese Uebereinstimmung in dem Grade, wie man es bei Harzen kaum erwarten würde, so wie auch das ziemlich gleiche äussere Aussehen, erlauben es mit aller Bestimmtheit, das Harz von Gams dem Trinkerit zu-